FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seinen Aufenthalt in Danzig, seine Reise nach Königsberg und Pommern sowie nach Franken und Hessen.

Manitius, Johann Andreas

02.08.1731-31.12.1731

14. November 1731

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159312

Visual Library

Ich er Jolche ihn Ueber andern auch die Vorsorge für die armen gebunden und unglaubigen Juden, wie ihnen gute Bücher gedruckt, und denen getaufften mit Christlichen Fleiß unter die armen gegriffen würde. Die Bücher hatte ihm der Herr Lichtenfeld schon die Lesen gegeben, er versprach Unterrichtung jüdischdeutsch, sehr bücher, die er noch nicht gesehen, und unter sagte er, sey mir eine Bibel Christ, und der andere jüdischdeutsch. Das eine sey in Hebräischen Quadrat, gedachte auch des Herrn. Er selbst hat sehr Unterhalts nicht nöthig, intemahl er sich von den Juniger eine Zeitlang selbst unterhalten, das er noch alle nur Jude ihn durch handel gesprochen, und nun aber es deßhalb hätte gerath, sich sehr 30. rthl. ertragen müssen Kaufen, damit will er eine Tranzugang und hat auch schon eine christliche Jungfrau zur Braut erwählt, daher er nun mit Gottes Hülfe Kunftig wohl ein Brodt haben.

Nach seiner Aufführung überhaupt habe ich an ihn ein Liebreich bezeigtes Kind, Christlichgesinnt Gemüth wahr genommen, und ob er gleich nicht Gelehrt ist, so ist er dennoch treu und stand durch Gottes Gnade wohl beständig bleiben, und immer wachsen und zunehmen in der selig machenden Erkenntniß Jesu Christi: welches ich ihm von Herzen wünschen und erbitten wolle.

d. 13. Nov. Diese Nacht mußte ich bey dem H. Brown auf der Stube schlafen, die Frühstunden wurden wie zum Gemeinschaftlichen Gebet und Erbauung unserer Seelen an, gegen Mittag zeigt ich wieder Herrn Wiedemann, und referirte ihm daß ich gestern in Gegenwart Herrn Hofrathes geschrieben, und 8. Stück dem Diario mitgetheilet, nehmlich 1. den der Königsbergischen Relation, 4. Stück den meiner Dantziger und 1. Stück den des H. Wiedemanns Dantziger Relation erzählte ihm auch, daß mich unterwegens der Buchhändler angeredet, und 8. H. abgefordert, der das Paquetchen auch dreißig über sandt hat. und die übrige Umstände. Nach mittags schrieb er der Relation, und liefs den Herrn Wiedemann allein nach der Stadt gehen.

d. 14. Nov. Heute der mittag continuirte ich damit, der Herr Wiedemann aber geht auch wieder in die Stadt und kam freudig zurück, mit Zeitlichem Gott so gute Gelegenheit gesehen hat über das 53. Cap. Jesaiae in Gegenwart vieler Juden in einer Synagoge und Rede zu halten, doch ihm eine Frau selbst gerühmet, welche mit dabey gestanden, als er den Ort in dem Mahchor gelesen, darinne das

53 Cap. Jechajot angeführet wird: Er erzählete auch, daß er
den einig andern Juden versicherte, daß der H. Canzelta Brief der
neue Prediger hier in der Stadt Amsterdam verfertiget
sey. Und dieses erhielte ich Nachmittags umständlicher, wie
Ich dem Herrn Proven als auch Hr. Gottschalk, dem diese
sagten, daß der Hr. Mag. Müller zuerst Prediger in Leip-
zig gewesen, und nachgehends allhier in der Vorstadt gestanden
derselbe hat aus sonderlicher Liebe gegen das neue Jüdische
Volk den beiden Juden Drucke ausgeborgt, und den
Herrn Gottschalk ersuchet, daß er denselben, wie auch die
Juden bestaunet Gnad Druck bringen und darlegen möchte,
er hat es gethan, und als er etwas daran mit mir die
Mühe nach Leipzig genommen, hat er gutten Abgang er-
habt Zum erstaunen, die Juden, sagte er, hätten sich dar-
um gerissen, allein nach geschehen waren sie nicht
mehr, so häufig abgegangen sind sie geworden, aber Jude ha-
be ihm viel Exemplaria abgekauffet und herum geben,
welches, sie in das H. Proven, der einen Juden angesch.
der Herr Gottschalk wieset mir nun heute seine Bibel
das Werk, darinn der eine Christliche oder Jüdische Druck
verbindet, und ein Blatt aus dem Talmud ~~abgedruckt~~ abdruck
aber den Drucker hatte nicht Gelegenheit Zu sprechen.
in dieser Bindung ist der ehrliche Talmud Gelegenheit
auch abgedruckt.
Der Hr. Gottschalk erzählte mir ein Exempel eines
gelehrten Juden der hier vor 24. Jahren Professor
auch der Academie gewesen, namens Baron Mattal
tha und schenkte mir eine Dissertation von demselben
die er als ein Specimen verfertiget den Ihm zu lesen,
der Rahm aber, sind ebenfalls Bücher nicht rein, denn
ob er gleich das Jahr 400. Rthl. Besoldung bekommen,
so ist er doch dem Brunt gegeben gewesen, daß er da-
mit nicht hat aus Rom Römen, wie er bey dem Könige
Frl. Abdmalus im Gefolge seines Palatii aufhält, so
wird ihm solches nicht nur abgeschlagen, sondern er
wird auch wegen seines übrigen ebenfalls gar abge-
setzt.
In seiner Dissertation sind in dem Briefe ebenfalls
viele Argumenta und Lova aus den Rabbinen die
eben auch also wie der Brief und Actes Ecc. hat,
dennoch konnte ich der 2. H. 8. Blatt der Briefe und Ghi
te daran dem Hr. Proven 2. Blatt mit, denn ich auch den
meinen andern Christlichen ~~erbaulichen~~ Büchern einige ge-
schenkt habe aus Dankbarkeit, für jeder Gefälligkeit

Auch erzählte der deutsche Ordt-Gesell, daß der Bernhar-
diner Mönch welcher aus dem Kloster gelaufen, sich in dem Bad
Freynidt lasse, und ein Jude geworden, welcher ehemals in
einem Städtlein nicht weit von Basel, die Bäckerey Ehr Handwerk
gelernet, sich jetzt bey Hamburg aufhalte, und wenn er
kein Geld hat, daher die Juden gehen und betteln.
Unter den Juden sahe mich ein einheimischer Jude, der aus im vorgen-
gnem Jahr gesehen, und grüßte mich, fragend, wo ich bisher ge-
wesen. Ego Schalom: ich bin auch der Reise gedenkend, Jud. Habt ihr
denn das auch gerichtet? Ego Nein ich glaubte, Gottes Wort
hat seine Kraft, und der derech Schalom wird nicht umsonst
verkündiget, ich habe Jetzo viel Ex, aber doch auch große Jude
angetroffen, die die emes lieben und suchen. Jud. Ach es ist
doch alles verkehrt, wir haben jetzt eine ungerechte welt, es
ist nichts mehr als der eigene, dem unser aubes haben im
Monath Tisri Kälte und wieder gehabt, jetzt ist noch warm wie
der als wenn es Sommer wäre, Gott hat doch gesagt es solle
nicht weichen Sommer und winter. Ego. Das Gebäude der Welt
ist nicht ungerichtet, sondern ihr seyd ein alter Theil Gebäud
darum sey ihr nicht mehr in eretz jisroel, denn wäret ihr
da, so stünde auch unser Calender, Ihr wolter sagen, und
es würde einkommen, wie bey den Weibern, die da gebähren.
Jud. Ja Gott hat doch nun berit gemacht und ein Zeichen in
den wolken hingestellt, daß er die welt, wo sie nicht thun
wird mit Wasser verderben will und sie strafen wie
in der mappel Ego Gott hat einen berit gemacht auch leos berit
den bogen oder Regenbogen in der wolken gemacht, welcher
entsteht wenn die Sonne gegen eine Regenwolke sehr nahe kommt,
und solcher aber auch bey der mappel, aber da war es
noch nicht leos berit gegeben, welcher bemerke ihr Gott
dieß, daß er und die Menschen, keine Sünder, solchen ausge-
denkt, sey, daß er die welt nicht mehr mit Wasser strafen
wolle, wie da, stehet im bresehis Noach peser 9 perek
da ging er mit mir in sein Haus und befahl Kost zu ge-
ben, als er aber in seinem Chomesch solches nicht fand,
da er andere und sagte: Gott hätte den kesches darum hinge-
stellt, daß die reschoim gedenken möchten, Gott könne sie strafen
wie er in der mappul gethan, er wolle aber ihnen schon, daß sie
sich zu ihr kehren sollen, Ego. Daß lasse ich gelten Gott hat
aber nachher wieder einen berit gemacht mit Abraham und
hat leos berit die mile gegeben, damit das volk den alten
Wolkenen entgehen könnte, welches die strafe seyn hätte,
daß aus ihnen der Mashiach kommen solte, Nachher hat er
wieder einen berit gemacht mit mosche und den Kindern Israel
in der wüsten, und hat ihnen die Thaure gegeben, den Nobel
Jinnijah aber mußte einer welcher den wolken jisroel mesnale

sagen den einen beis chadosha und liess es daher sagen, daß er wolle einen neuen beis machen, hier sollte er sich auch in seinem nebiim auch, und wolle es bey dem beis mit mehrere erklären, allein es konte ihm nicht gelingen, als ich nun eine erklärung darüber geben und ihm auch die Quelle des neuen testaments führen wolte, antwortete er mir, er dürffe nicht disputiren der König habe es verboten, ich sagte, es denn das drohet etwas, da sahe er mich durch fenster und sagte da sind kauffleute es ist jetzo Messe ich darf mit dem herrn nicht zuviel sprechen, und ging fort. So man aber in dessen nur kurtze den 15. Jahren so weit gekommen, daß und des Juden sein und tochter nicht ich nach alsho Gu, ja so gottes, wenig sind unter den jehudim die nicht für ihre nefchomoth sagen, daß sie thohube schleime und nicht charote über ihre chatoim und pechaim bekommen müssen, diese müssen der mach hat ordesch in dem wünsten, aber sie machen alles selbst, und meinen damit sey es aus gerecht, wenn sie hat ordesch borchu etwas bey weinen und ihre Gebet darbey plagieren, da daß der nebi jechezkijah sagt im Namen Gottes: wenn ihr mehr so viel tebel für ich nicht dich nicht, und wenn ihr eure hände ausbreitet, so ist nicht mit dem eure hände sind voll blutt. Daher stehet es auch an dem ersten Corban, ich habe nicht die ihr der Gott bringen könnet, wird halb auch Gott gnädig, sey soll dienen bleibet ihr auch in galus, denn, welchen Gott für uns zum Sündopfer gemacht hat, und der er allein nachsehen will den Knecht ihr nicht, denn sind ihr verlohren, und ein tikvia auch die Quelle ist bachemum, ihr solltet nimmer nicht aus dem Leb nischbara anfangen zu leben abojenu schebaschamaim, jikkadesch schemecha jabo malkutecha und, helfet mit und um das Reich des Mashiachs kommen, so würde auch geholffen werden, denn wir haben alle Tage, daß der mashiach mit seinem herrlichen Reichkommen so bald kommen könne. Und ihr sagt ja aber den Meschiach sey schon gekommen, Lag. aber will der beweisen, emes ist der Mashiach ist gekommen als ein melech oni, nosha denn geholffen werden, der aber einen chamor merothef ward, worüber sich die bas Zion freuen sollte, und ihm mit simchos teb aufnehmen, ~~aber~~ denn er würde strafen den einen Mera bis zum ende, und als ein adon kommen zu seinem Hechel, so ist er auch zwar zwey chorben bais scheine gekommen, aber weil er ein melech oni war, so war er nicht bey der schekel, und hielten ihn für nichts. darüber strafte Gott die rechoim und jagte sie aus ihrem land, und liess das bais scheine chorben werden, diese Strafe

Israel noch bis an den heutigen tag, nur wieder eingenommen, daß
sie den beris mit Moshe zerstöhrt haben und sind oben ge-
ritten, in colus bobel wollen sie es nicht alß, darum bli-
ben sie auch in unsern Sünden, und strebt in unsern chatoim
hall dirot schlioche, drum schalom mit Gott, daß sag Gott
ebenso, der Meschiach hat sich so viel Kosten lassen auf
die rechte quelle zu schaffen, und er hat ja keine quelle gelaß-
Ego, selbst, wie er verlangt nicht, aber die quelle der unsere
amra neschomos hat er gebracht, und hat uns aufgeschlos-
sen geheimnum, von dem Scharan und unsern chatoim das
ist die rechte quelle. Der Rabi kam wieder herein aus dem
Garten, und sagte, wenn ich außer der Mesia zu ihm kama
wolle er wieder mit mir sprechen, ich nahm alß Abschied und
gedachte an das Exempel Felix. Act. 24. v. 25. Und ge-
dachte, daß auch selbes zu seiner Zeit wieder aufgebracht dan.
Auf dem Markt trafen mich zwey Juden, die ich in Danzig
gesprochen, und noch sehr wol kannten, weil ich ehedem
oft in der Tanz Garten bey ihnen gewesen wie bentil,
kamen und sagten mir, sie begrüßten, daß sie meine
Bücher noch hätten und bleibig darinne lesen, aber weil
sie nicht schreiben können, sie nicht alles verstehen.
Ego Wie wie lange wollt ihr denn noch so in der irre gehen ab die
verlohrne und verirrete Schafe, könnt ihr denn den Dereck ha-
Lom batschuve schleime mit sindim? Jud. Ich hänge schon wie-
der an, Alter Jud: Nun das ist ja gut wenn wir uns Pfuy
aus Herzen, Ego. Ja Gott hat uns ein wenig gegeben,
daß wir bleibig drin reden sollen, und wir unsere ne-
schomoh sorgen. Jud. Wie er redet so lieblich und freundli-
ch daß man sich gleich in ihn verliebt, wenn er eine Jungfer
wäre ich nähme ihn. Ego. Ich bin das Kind den jetzer
hara, den man nicht belügen, und solche Liebes Ge-
dancken hegen, aber das bedeutet, ob es nicht etwa gutter
den, das Jechezkoh verborgenes hat, daß die Furcht der
Ewigen lieblich sey unter denen, die den kommenden Verkündiger
Mashiach und seine Jochochim haben so freundlich die
Bure thauve geheißen, das beris chadosha ist gemacht,
aber ehrlich und jammer das sie es verachtet, indem ich sie
es selber könnt das einen Juden kennen und verständlich schmei-
cheln, daß ich auch hier wieder bey seinem Manna stehe.
bangta nach, nun wie geht, sagt Ihr auch noch kein gesind
Ego: Ja gesund und ziemlich aber das jammer auch wir
sind noch nicht eines Sinnes, haben alle einen Löffel und
einen Gott und Vater, und wollen doch nicht einerley
werden, ach daß ihr Gesichter Kinder unser Gottes wird an gebel,

Hört Mädchen, Tochter, siehe und merke, Neige deinen
David kammelteck ole schoolem Ohr hinzu, vergiß
Psalm 45. v. 11. 12. deines Volcks und deines Vaters Hause, so wird der König Lust
deiner Schönheit haben, denn er ist dein Herr und du sollst ihn anbe-
ten. Ja Ein Ja Amen ist alles gut, wir haben jetzt nicht lange
Zeit und gingen fort.

Ich ging nach Hause und hier fand aber keine so große Gelegenheit
mehr, weiterhin weil noch der H. Prove zu sich gebeten, bestätigt
ich sie fand sie aber nicht, daher mich seine Liebe Frau Mutter
allein mit in die Stube nahm, und mir unter andern erzählte
wie sie noch als junges Ding, da im andern Hause Juden bey Herrn
Pfarrer mit ein gewohnt hätten, denen zu Liebe wieder eine Hinter-
stube gemacht als aus einer Kammer bestehen bestehl dergleichen und
sie eine Gelegenheit zu erwarten gesucht hätte, welches sie mit
vielen begierde öfters angehört, und sich als ein Kind wol
den daß die Leute auch das in ihrem Hause hätten, was sie
haben. Die wären auch in die Arche nicht gebrachen, mein wol
eine Zeit ist das, wenn andere sprüchen gehen, so liegt
in der Arbeit. Neulich sah ich einen Leyer
ein erbärmer Jude zu sich gekommen, mit dem hat sie
auch disputiert und sie vorgehalten, daß sie keinen Re-
keinen Priester, kein Opfer und Altar hätten, und der
Gott der lebt in und der stehen könnt, daher er sich zu uns
wenden, und den wahren Gott anbeten sollte. er sey aber fe-
tig im Auszahlungen gewesen, und habe Rom: xi. vorgelesen
was die sich rühmen wolle, wieder den Baum, sie wären
der Baum, wir Christen seyen nur ein wildes Gebüsch. darüber
habe sie sich verwundert, und zu Antwort gegeben, was
nutze der Baum, wenn er nicht wolle Früchte bringen?
Hier rechne ich mich, daß der heilige Juden Sonnt. Rabbiner
nicht gut wären, und daß solcher den Berlin gekommen, es
sey ein junger stundlicher Mann. Es hat aber heut der
Herr Wiedermann heute rechtfertig, daß sie ihm im dysbüllen
nicht gut sind, weil er durch viel Geld und Mühe das Ge-
Abgesandten, sich hat wollen in Berlin denen Juden zum
Rabbiner aufdringen, die haben ihn aber nicht haben wollen
er hat ihn die allergnädigste Königl. Maj. Ihrer geschickt.
Der H. Prove nahm mich mit auf seine Stube, und
das Abendbrod mit ihm zu essen, da ich aus dem Text
der Parenetischen Lectionen dieselbige zu meiner Erbau-
ung lese, da geschahe wird von denen Studiosis, wie
sie wieder Commilitones werden, selben, es waren mir auch
lieb daß wir einige exegetische Discurse führten.
Der Name des Herrn sey auch zu diesem Werk freyhlich gelobet.

d. 15. November. Als ich demselben die Relation ausgestellet, und
nochmals nebst gegenwärtigen, so wohl den Juden wegen, als auch
insonderheit mich um einen Lehrer zu bemühen, so stellete ich
mich zu einem Jüdischen Bücher Krämer, und besahe ihre Bücher
eine ziemliche Zeit, und erwartete nur bequeme Gelegenheit
einen mich um Lehrer zu fragen. Die mir auch der liebe
Gott gemeldet.

Als ich nun noch die Bücher besahe, fand ich einige jüdischtütsche
Bücher, und insonderheit das ein Chochum, für einen Teutschen genugsam
hätte, bemerkte, daß er darin die Angst seines Gemüthes
würde beschrieben haben; allein ich fand nichts, was ich suchte,
doch kaufte ich ihr eins davon, weil ich noch nie unter den
Juden dergleichen gesehen, aber schon längst im Sinn gehabt
habe, wenn mich Gott dazu würde gelangen lassen, ein christlich
erbauliches Lied in jüdischtütschen Reimen Art abzufassen
und absingen, wenigstens was die Melodie anlangt, das
modell zu nehmen, und zu hören, wie sie solche Lieder singen.
Ich fand aber auch ein Midschebuch, und gleich da ich dann
ein Mitgehülfe der Reformation, das heißt hier schon längst
zu beförderung seines Reichs besorgt gewesen, den Hebräi-
schen - Chaus Namen und andere dergleichen eher deuten
und lesen, als die Christen das Herrliche Evangelium be-
kannt zu machen, gleichwohl ein Buchhändler, der lauter
solche Bücher führet. Diesen erbeute ich, was er mit sol-
chen Büchern für Nutzen schaffe unter seinem Volk. Alle
was die Leute eine Kurtzweil haben können, und die Zeit
vertreiben, am Schabbat - Ego. Er habe ihr noch zu viel Zeit
übrig, daß sie sie vertreiben müsse, ist der Schabbes dazu,
ich meinte am Schabbat solle man in der Thaure studiren,
denn dazu habe sie in der Woche wenig Zeit, denn sie handle
und nähre Leute schaffen müssel. Jud. Jau die Mädchen studiren
auch über der Thaure aber der Frauen geben sie nur das zu
lesen, denn die haben Zeit genung. Ego. Das ist eben
was ich sehr beklage und bejammere, daß unter euch das
weibliche Geschlecht gar nicht unterrichtet und gelehrt wird
in der Thaure, daher es gar nichts weiß, wie es vor sei-
ne Religion stehen solle, aber voller Fratzen und Lügen
stecken sie, daß dies eine pflege der Männer und
Rabbinen, daß das arme Volk nicht unterrichtet wird.
Ein alter bedächtiger und dem äußerlichen Ansehen nach
verständiger Jude stand mit dabey, und gab meinen Reden
öffentlich beyfall, sagend, ja das ist wahr, am Schab-
bat sollen billig alle die Thaure fleißig studiren.
aber wenig haben Lust dazu, Ego. Ja darum redet ihr recht